

Sichere Wiesn zieht zufrieden Bilanz

Trotz der Akzeptanz bei den Nutzerinnen steht die Aktion jedoch vor dem Aus

Über eine halbe Million Mädchen und Frauen hatten sie in der Hand oder haben sie in den vergangenen fünf Jahren gesehen: die Flyer und Plakate der Aktion „Sichere Wiesn für Mädchen und Frauen“. Fast 500 mal hat der Security Point auf dem Oktoberfest in großen oder kleinen Notlagen in diesem Zeitraum Hilfe geleistet. Doch noch immer ist die Fortführung der Aktion ungewiss.

Rückfragen bitte an:
Christine Rudolf-Jilg
AMYNA
Institut zur Prävention
(089) 622 30 907
(0177) 378 26 41
crj@amyna.de

Auch dieses Jahr wurde das Angebot des Security Points von insgesamt 92 Mädchen und Frauen gerne angenommen. Gerade junge Frauen und Touristinnen aus dem In- und Ausland (46% waren Touristinnen aus Deutschland und 14 weiteren Ländern, über 50% der Klientinnen waren unter 30 Jahren) gerieten auf der Wiesn in Situationen, in denen sie alleine und verzweifelt auf dem Oktoberfest umherirrten. In dieser Verfassung sind sie, so beweisen die Fallanalysen der vergangenen Jahre, besonders gefährdet, Opfer sexueller Übergriffe zu werden. Gefreut hat es die Initiatorinnen der Aktion daher sehr, dass immer mehr Mädchen und Frauen schon bei kleineren Sorgen entweder selbstständig zum Security Point kamen oder aber von anderen WiesnbesucherInnen gebracht wurden.

„Wir helfen lieber, bevor etwas Schlimmes passiert ist“, so Maike Bublitz vom Frauennotruf. „Bei uns gibt es z.B. die Möglichkeit, das Hotel zu recherchieren, den Heimweg abzuklären, mit Freunden wieder Kontakt aufzunehmen bzw. Geld für ein Zugticket auszuleihen. Manchmal reicht diese Hilfe schon aus, um das Mädchen oder die Frau wieder zu stabilisieren.“ In immerhin gut 2/3 aller Fälle wurde dieses präventive Angebot in Anspruch genommen.

26 Mädchen und Frauen benötigten jedoch eine fachlich kompetente Krisenintervention durch eine speziell ausgebildete Fachkraft. Sie waren aufgrund von sexuellen Übergriffen (8), körperlicher Gewalt bzw. Gewalt durch den Partner (4) bzw. starker psychischer Probleme oder anderer kritischer Ereignisse (14) nicht mehr selbst handlungsfähig. Sexuelle Übergriffe finden selbst auf dem so sicheren Oktoberfest immer wieder statt, wenngleich die Polizei sehr präsent ist. Dies beweisen auch die 10 polizeilich angezeigten Vergewaltigungen, die auf dem Oktoberfest bzw. dem Heimweg in diesem Jahr geschahen. Bekanntermaßen ist die Dunkelziffer im Bereich der Sexualstraftaten deutlich höher.

205 verschiedene Hilfeleistungen wurden von den hauptberuflichen Fachkräften und den Ehrenamtlichen am Security Point in den 112 Stunden Öffnungszeit erbracht. Neben der Beratung (79 mal) waren Begleitungen z.B. zu Bahnhofsmission, Busbahnhof bzw. Hauptbahnhof sowie der Fahrdienst der Aktion besonders nötig (gesamt 58). Recherchedienste wurden 32mal, die Ausleihe von Kleidung bzw. Geld 13mal und Nachsorge

Sichere Wiesn zieht zufrieden Bilanz

Trotz der Akzeptanz bei den Nutzerinnen steht die Aktion jedoch vor dem Aus

9mal in Anspruch genommen. Der heftigster Betrieb war übrigens neben dem ersten Wiesnsamstag am 02.Oktober, also dem Abend vor dem Feiertag.

Nahezu die Hälfte aller Mädchen und Frauen kam selbst zum Security Point bzw. wurde von anderen WiesnbesucherInnen gebracht. Etwas rückläufig war dagegen die Vermittlung durch andere Serviceeinrichtungen.

Das Medieninteresse war so hoch wie nie zuvor. Erstmals wurde in über 10 verschiedenen Fernsehbeiträgen sowie zahlreichen Print- und Radiobeiträgen über die Aktion und deren unsichere Zukunft berichtet.

Auch eine Woche nach dem Oktoberfest die Zukunft der Aktion noch unklar. Wie die Initiatorinnen bereits im August mitteilten, wird das Angebot ab 2008 nicht aus eigener Kraft aufrechterhalten. Grund ist das Fehlen der jährlich benötigten 20.000 € Aktionskosten. Diese wurden in den Startjahren bei SpenderInnen eingeworben bzw. durch Eigenmittel finanziert. Zukünftig sieht die Aktion allerdings die Oktoberfestverantwortlichen in der Pflicht, soll das Serviceangebot weiterhin bestehen bleiben.

Zahlreiche Politiker und Politikerinnen meldeten sich daraufhin zu Wort und forderten eine Weiterführung des Angebots durch die Stadt. Neben zwei Stadtratsanträgen, einigen Spenden sowie unzähligen Forderungen nach einer Absicherung der Aktion aus unterschiedlichsten Parteien, meldet sich mittlerweile auch die Basis und verlangt, dass das Angebot aufrechterhalten wird. Zahlreiche Kinder- und Jugendeinrichtungen sowie Mädchen- und Frauenprojekte in München und im Landkreis haben bereits ihr Unverständnis geäußert, dass angesichts einer immer internationaleren Wiesn, die immer mehr junge Menschen anspricht, dieses Angebot für Mädchen und Frauen in Not in Gefahr ist. Prävention im Vorfeld des Oktoberfestes, aber auch ein niedrighwelliges und fachlich kompetentes Hilfsangebot vor Ort ist aus Sicht dieser Fachkräfte wichtig und notwendig und könnte so von keiner anderen Serviceeinrichtung der Stadt übernommen werden.

Machte sich während der Wiesn noch Zuversicht bei den Trägerinnen der Aktion, AMYNA, IMMA und dem Frauennotruf breit, herrscht nun die Befürchtung vor, dass mit nachlassendem Medieninteresse viele Ankündigungen der Politik in Vergessenheit geraten. Noch liegt den Initiatorinnen keine feste Zusage der Stadt vor. Allerdings hat der Kooperationspartner der Aktion, die Stiftung „Hänsel+Gretel“ ein Lockangebot für die Politik auf Lager: „Wenn die Stadt

Rückfragen bitte an:
Christine Rudolf-Jilg
AMYNA
Institut zur Prävention
(089) 622 30 907
(0177) 378 26 41
crj@amyna.de

Sichere Wiesn zieht zufrieden Bilanz

Trotz der Akzeptanz bei den Nutzerinnen steht die Aktion jedoch vor dem Aus

eine dauerhafte Finanzierungszusage macht, würde Hänsel+Gretel im kommenden Jahr einmalig 5000 € beisteuern“, so Jerome Braun, Geschäftsführer der Stiftung.

Ein Schnäppchen für die Sicherheit für Mädchen und Frauen auf dem Oktoberfest also. Ob die Politik darauf anspringt? So kurz vor den Kommunalwahlen dürfte allerdings das Thema „Mädchen und Frauen in der Stadtgesellschaft“ ein Thema sein, das keine Zerreißprobe duldet.

Weitere Informationen gibt es unter www.sicherewiesn.de bzw. über die Sprecherin der Aktion Christine Rudolf-Jilg unter 0177-378 26

Zeichen: 4866

Rückfragen bitte an:
Christine Rudolf-Jilg
AMYNA
Institut zur Prävention
(089) 622 30 907
(0177) 378 26 41
crj@amyna.de